

Ziehende Landschaft

Man muß weggehen können
und doch sein wie ein Baum:
als bliebe die Wurzel im Boden,
als zöge die Landschaft und wir ständen fest.
Man muß den Atem anhalten,
bis der Wind nachläßt
und die fremde Luft um uns zu kreisen beginnt,
bis das Spiel von Licht und Schatten,
von Grün und Blau,
die alten Muster zeigt
und wir zuhause sind,
wo es auch sei,
und niedersitzen können und uns anlehnen,
als sei es an das Grab
unserer Mutter.

Hilde Domin

Septembermorgen

Im Nebel ruhet noch die Welt,
Noch träumen Wald und Wiesen:
Bald siehst du, wenn der Schleier fällt,
Den blauen Himmel unverstellt,
Herbstkräftig die gedämpfte Welt
In warmem Golde fließen.

Eduard Mörike

Inner LANDeSCAPES

Barbara Mithlinger | November 2022

Landschaften. Wir alle haben unsere eigenen Bilder von *Landschaften*. Wir tragen Gegenden, Orte und Umgebungen mit uns, die sich uns – einmal geschaut – als Erinnerung eingeschrieben haben, und wir hüten solche, die in unseren Träumen und Gedankenwelten scheinbar immer schon existieren, uns gehören. Lubomir Hnatovics *Landschaften* muss man für sich enthüllen, wenn man bis an ihren Grund dringen möchte. Man kann sich durchschauen, ohne sie je ganz zu durchschauen. Die *Landschaft* ist das nicht Sichtbare, hinter den Dingen Liegende, das was wir nicht fassen, nur erahnen.

In der Malerei wurde der Begriff *Landschaft* erstmals in der Epoche der Renaissance für die Darstellung eines Naturraums verwendet. Erst am Anfang des 17. Jahrhunderts etablierte sich die Landschaftsmalerei als eigene Gattung der Bildenden Kunst. Durch die Stileinflüsse des Barocks veränderten sich die bis dahin sehr klar strukturierten Landschaftskompositionen: dramatisches Licht- Schattenspiel wurde in der Darstellung von *Landschaften* zunehmend beliebter.

In der Zeit der Romantik galt die Natur in der Kunst als Ausdruck von menschlicher Verbundenheit, Emotionalität und Seelenbewegung. Vielfach offenbarten Landschaftsmalereien dieser Zeit einen großen Gefühlsspielraum und tiefe Melancholie. In der Natur spiegelte sich das menschliche Sein, Werden, Wachsen und Vergehen.

Der Impressionismus machte die individuelle Wahrnehmung der Umgebung zum zentralen Thema der künstlerischen Auseinandersetzung. Der Einfluss von Licht und Atmosphäre auf die Natur rückte in den Vordergrund. Um die Jahrhundertwende wurde die Landschaftsmalerei schließlich farbenprächtiger und abstrahierter.

All diese historischen Entwicklungsschichten und Linien liegen den Arbeiten von Lubomir Hnatovic zugrunde. Seine Lichtakzente erinnern an den holländischen Maler Jan Veermer oder an den großen britischen Landschaftsmaler William Turner. Mit Letzterem verbindet ihn auch die sehr spezielle hell-dunkle Farbschichtung. Turner stellte viele Regelungen und Annahmen der zeitgenössischen Farbtheorie in Frage. Dadurch entstanden bis dahin ungeschaute, ungewöhnliche farbliche Räume. Auch die Tongebung von Hnatovics Malerei ist, wie jene William Turners, eigenwillig, expressiv und lichtverspielt. Auf acrylgrundierter Leinwand entfalten sich in dünnen Ölfarbschichten aufgetragene Licht-Schattenräume. Hnatovic ist dabei ein Meister der Verhüllung und Abstraktion: schlichtes Schichten von Farben, zunehmendes Verdichten bis hin zu einem beinahe Verschwinden von Form und Struktur kennzeichnen den Entstehungsprozess seiner *Landschaften*. Das endgültige Bild entsteht durch unsichtbare, innerliche Enthüllung des Malers, die als Verhüllung auf die Leinwand gebracht wird. Lubomir Hnatovics *Landschaften* formen sich durch flüchtige Pinselstriche und Farbvermischungen, die sich in scheinbar konturlosen Weiten auflösen.

Wie in Eduard Mörikes Gedicht „Septembertag“ beschrieben, symbolisieren auch Hnatovics *Landschaften* Räume des Übergangs. Die in Nebelfarbschleiern verborgenen Naturphänomene sind noch nicht ins Licht der Sichtbarkeit getreten. Die gemalte Landschaftswelt schwebt zwischen der Sphäre des im Inneren Geschauten des Künstlers und der Erweckung durch die Bildbetrachter. Das Wesen der Dinge und seine Umrisse sind noch nicht sichtbar, beginnen erst allmählich „in warmem Golde“ des Lichtes zu leuchten. Oft gibt es angedeutet oder zart definiert eine Horizontlinie. Sie markiert die Stelle, an der sich Himmel und Erde berühren. Innen und Außen. Ungewisses und Gewissheit. Die Ungewissheit begleitet den Entstehungsprozess; auch ihr verdanken die *Landschaften* ihre geheimnisvolle Tiefe und Unergründlichkeit. Stille, Licht und Weite sie tragen – neben intensiven Farbtönen – die episch überzeitlichen Landschaftsweiten. Eine mystische Aura umgibt sie. Ein intensives Leuchten hinter weich-wolkigen Strichen ist allen Bildern eigen. In den *Landschaften* ist kein Mensch zu sehen, sie wirken einsam und sind doch fühlbar lebendig beseelt. Am Ende entstehen offene Farbweiten, die ein Nach-Innen-Gehen für Schauende unausweichlich machen. Beständig drängt die Frage: was liegt hinter den Dingen verborgen?

In seinem Werdegang hat sich Lubomir Hnatovic, der in seiner künstlerischen Technik vorwiegend Autodidakt ist, bereits mit vielen Dingen beschäftigt: Er arbeitete als Gartenarbeiter und Buchbinder, renovierte Häuser und Wohnungen, verteilte Werbematerialien.

All das ließ Hnatovic als Künstlerpersönlichkeit wachsen, formte ihn und sein Schaffen ebenso, wie seine frühen und tiefgründigen Erfahrungen mit dem jüngeren Bruder. Nur für kurze Zeit besuchte Hnatovic in Bratislava und Wien die Kunstakademien, holte sich Inspirationen, um sich durch beständiges Tun und durch das Leben selbst zu schulen. Alte Meister wie Velasquez oder Goya, Bacon oder Turner inspirierten Hnatovic für den eigenen Weg. Sie formten seine Stilistik und ermutigten, abseits von Trends und marktstrategischen Anforderungen, dem Schöpfen und Schürfen aus dem Innersten treu zu bleiben. Der Künstler landet schließlich in Wien.

*Man muß weggehen können
und doch sein wie ein Baum:
So zieht er und die Landschaft steht fest.*

Ein Zwischenweltsmensch. Ein durch Lebenslandschaften Ziehender. Schwer zu fassen, ein unstet wandelnder Wanderer. Betritt man Hnatovics Atelier, entfernt man sich rasch aus der heutigen schnelllebigen Zeit. Taucht ein in eine anachronistische, morbide wie schräge Wunderwelt. Wunderbar eigenartig, jahrhundertwendewienerisch, skurril. Höchst lebendig ist hier der Verfall, der Zerfall. Die Themen, denen sich Lubomir Hnatovic widmet, sind existenzieller Natur. Das Vergängliche ist in seinen Arbeiten stets gegenwärtig – ohne sich anhängende, beschwerende Trübsinnigkeit. Das Schicksalhafte, Unheimliche und

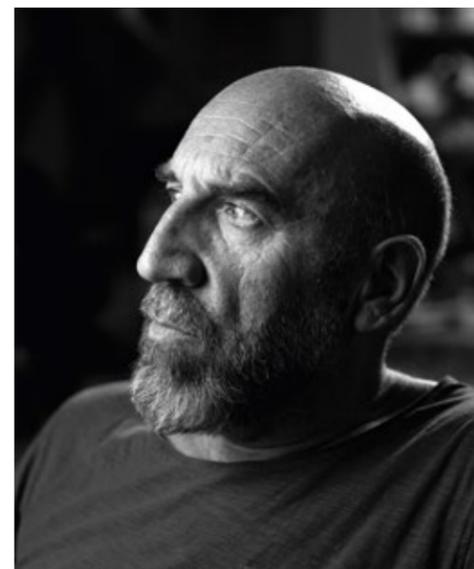
Abgründige wird uns durch die transformierende Malkraft menschlich nah. Melancholisch schön wird das, was wir als das Unschöne wegdrängen wollen. Es wirkt hier das japanisch ästhetische Konzept des Yugen: Das Schöne im Dunkeln zu finden, das Angedeutete tiefer zu schätzen, als das klar Exponierte und Sichtbare.

Hnatovics *Landschaften* entfalten ihre Magie auch als individuelle *inner landscapes*. Sie sind, abseits ihrer Ästhetik und Bildpoesie, Innenschauen – wenn man das will. Inner landEscapes – wenn man es vermag. Man kann sich in ihnen finden oder verlieren. Man kann sich in sie flüchten und sich ihrer schwer entziehen. Jede *Landschaft* ist eine gemalte Reise durch inneres, weites Land. Ein Abtauchen in eine stille, poetisch verdichtete Welt, ein Wandeln in Tiefen.

Real existierende *Landschaften* sind dem Maler Bezugspunkte, die er in seine eigene Bildsprache transformiert. Nebel in verschiedenster Farbnuancierung dient der Verhüllung des Konkreten, das Licht ist Öffnung hin zu noch tieferen Schichten des Bewusstseins. Hnatovics Landschaften machen Mut. Hindurch durch den Nebel, dort wartet Erkenntnis, wartet ein Heimkommen, wartet Erhellung! Am Ende ist am Anfang immer schon alles da. Das Wesentliche enthüllt sich uns, wie die Welt selbst, nie ganz. Das Geheimnis soll bleiben, als wärmender Freund, als Zauber.

*bis das Spiel von Licht und Schatten,
von Grün und Blau,
die alten Muster zeigt
und wir zuhause sind,
wo es auch sei*

the painting is a deep landscape
the painting is a deep landEscape
the soul is a deep landEscape
the soul is a deep landscape



Lubomir Hnatovic wurde am 7. Oktober 1957 in Brodske (Slowakei) geboren. Wie bei vielen KünstlerInnen sind die Wurzeln seiner Begabung in der Kindheit zu finden. Sein Vater ist ein begabter Hobbymaler, Fotograf und Möbelbauer. Ein schwer behinderter jüngerer Bruder, für den der sechsjährige Lubomir die engste Bezugsperson war, sollte sein Weltbild und damit sein künstlerisches Schaffen wesentlich beeinflussen.

Nach einer Lehre als Schlosser – den Beruf wird er nie ausüben – besuchte er kurz die Akademia vytranych umeni in Bratislava und später, nach seiner Emigration in den Westen in den frühen achtziger Jahren, die Zeichenklasse bei Prof. Oberhuber in der Akademie für angewandte Kunst in Wien. Doch von diesen beiden „Ausflügen“ in akademische Ausbildungsstätten abgesehen, ist Lubomir Hnatovic Autodidakt. Er hat sich seine Meister selbst gesucht. Große Maler wie Goya, Velásquez, Ribera und in jüngerer Zeit Francis Bacon haben etwas in seiner Seele angesprochen, was er allmählich zu seinem ganz persönlichen Stil jenseits aller Moden und marktstrategischen Überlegungen entwickelt hat.

Anfänglich schlägt der junge Emigrant sich und seine kleine Familie vorerst als Werbebroschürenverteiler, Schwimmbadreiniger, Buchbinder, Gartenarbeiter und schließlich als Hausmeister durch. Er renovierte Wohnungen, ja ganze Schlösser. Seine diversen Arbeitgeber waren auch die ersten, die seine Bilder, die neben den anstrengenden Brotberufen entstanden, entdeckten und zu sammeln begannen.

Heute lebt und arbeitet Lubomir Hnatovic fast ausschließlich von und für seine Kunst in Wien.

Landschaften

1

2022
Öl auf Leinen
60 x 150 cm



Landschaften

2

2022
Öl auf Leinen
100 x 150 cm



Landschaften

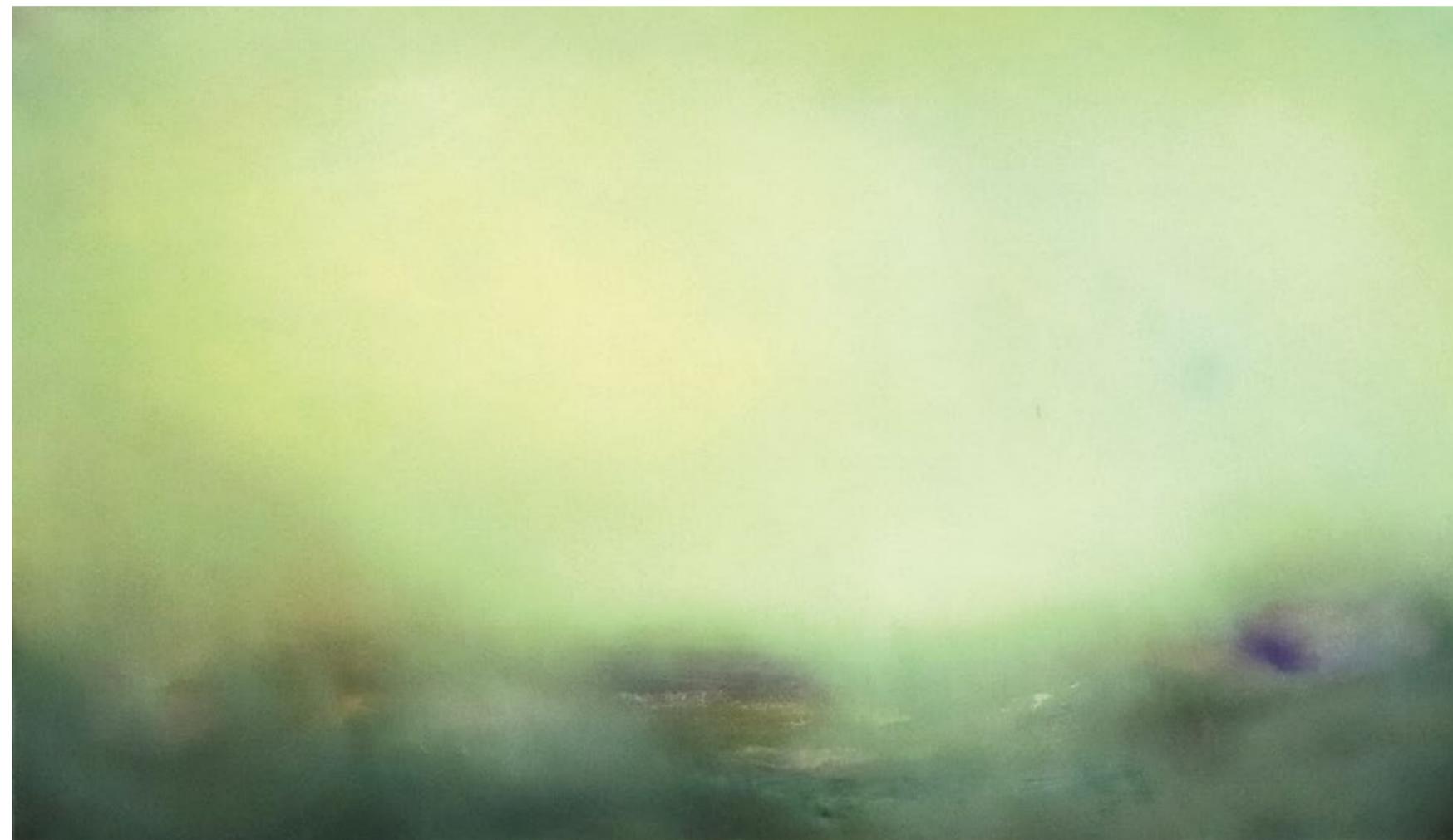
3

2021
Öl auf Leinen
60 x 80 cm



Landschaften

4 | 2022
Öl auf Leinen
80 x 150 cm



Landschaften

5

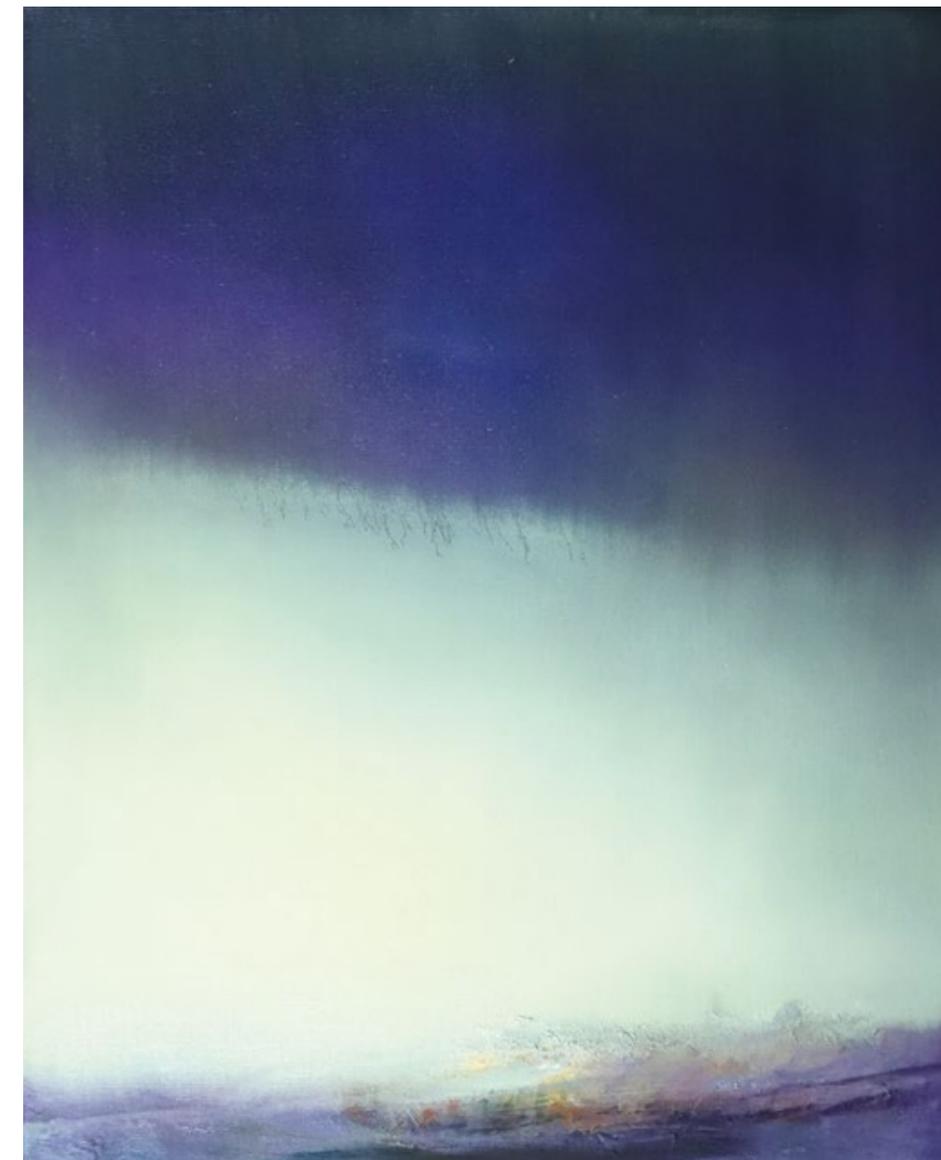
2018
Öl auf Leinen
120 x 160 cm



Landschaften

6

2022
Öl auf Leinen
100 x 80 cm



Landschaften

7

2021
Öl auf Leinen
63 x 75 cm



Landschaften

8

2022
Öl auf Leinen
45 x 40 cm



Landschaften

9

2022
Öl auf Leinen
60 x 80 cm



Landschaften

10

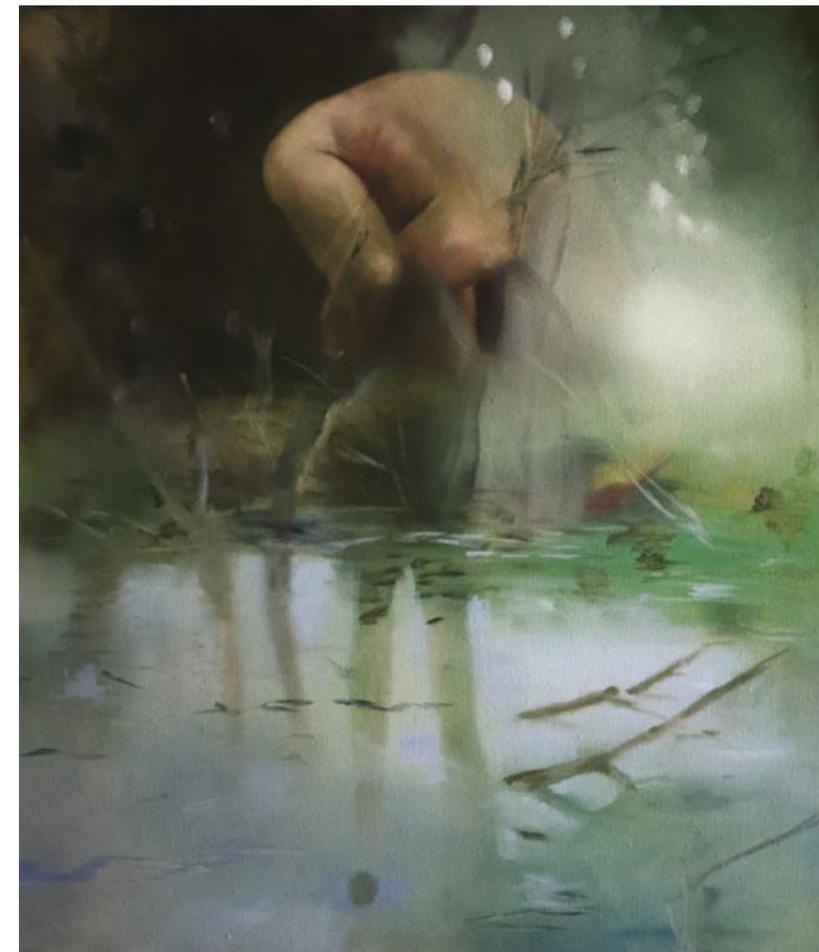
2021
Öl auf Leinen
100 x 120 cm



Landschaften

11

2022
Öl auf Leinen
75 x 85 cm



Landschaften

12

2020
Öl auf Leinen
100 x 100 cm



Landschaften

13

2020
Öl auf Leinen
145 x 80 cm



Landschaften

14

2022
Öl auf Leinen
60 x 60 cm



Landschaften

15

2022
Öl auf Leinen
50 x 60 cm





Landschaften

▲
16

2014
Öl auf Leinen
140 x 250 cm

▶
17

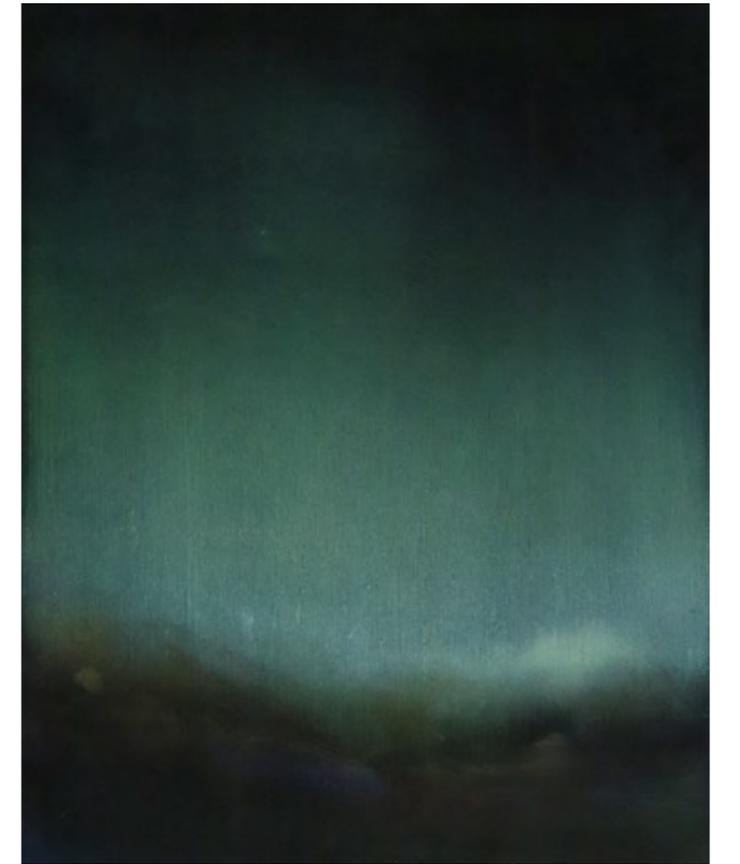
2020
Öl auf Leinen
100 x 150 cm



Landschaften

18

2022
Öl auf Leinen
43 x 35 cm



Landschaften

19

2022
Öl auf Leinen
100 x 135 cm



Landschaften

20

2020
Öl auf Leinen
100 x 100 cm



Landschaften

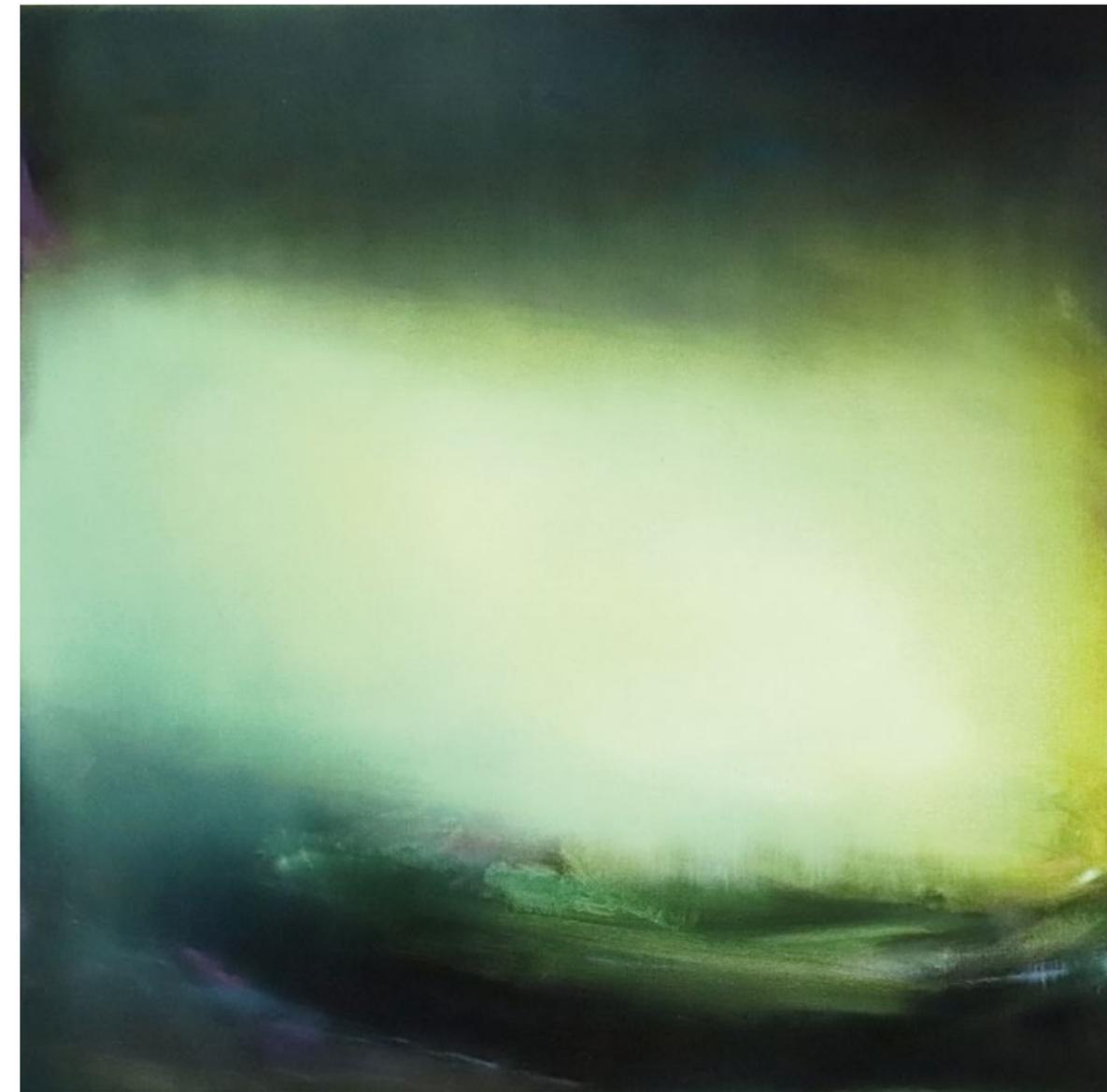
21 | 2021
Öl auf Leinen
60 x 80 cm



Landschaften

22

2022
Öl auf Leinen
100 x 100 cm



Landschaften

23

2021
Öl auf Leinen
30 x 40 cm



Landschaften

24 | 2022
Öl auf Leinen
60 x 80 cm



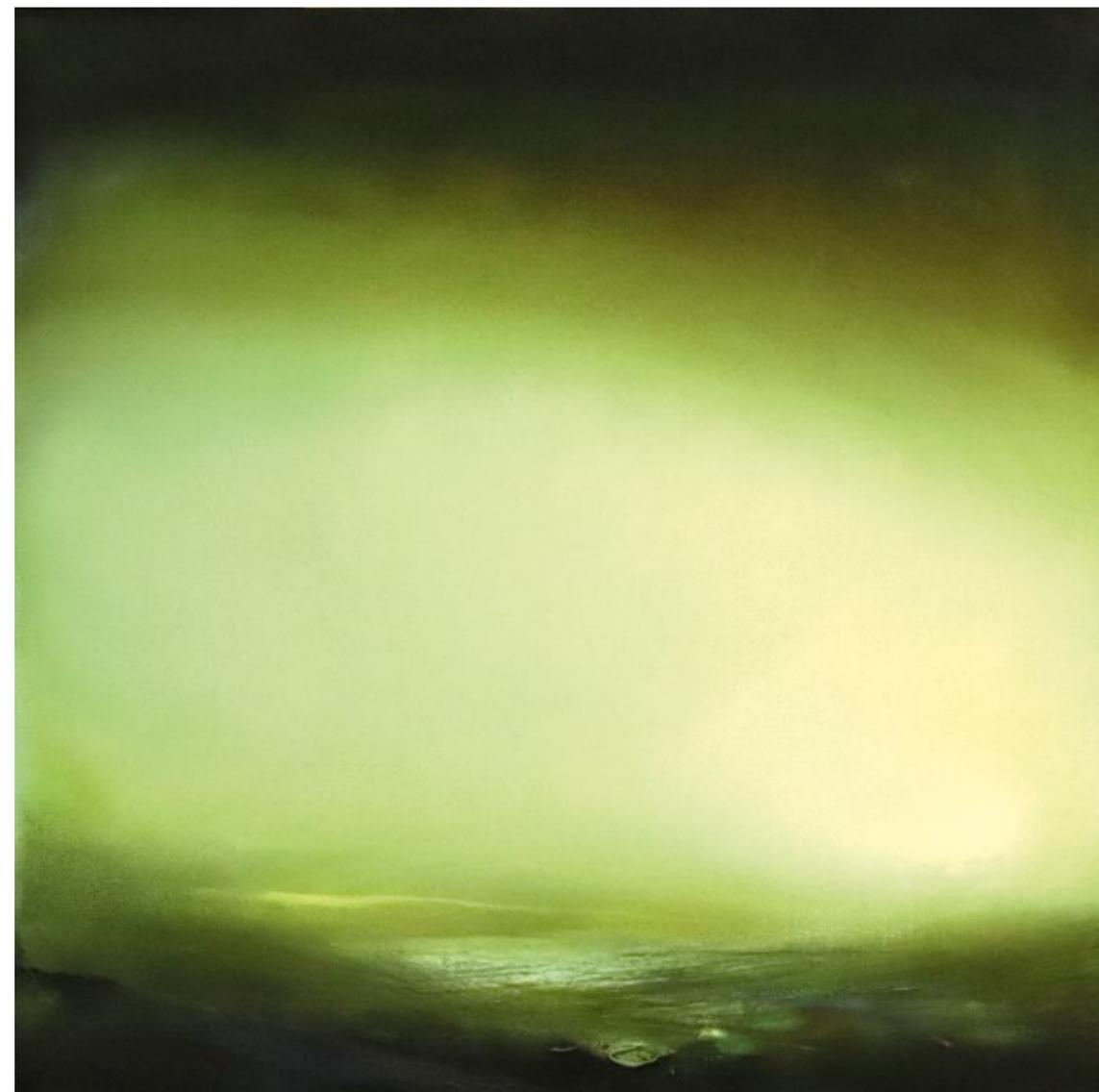
Landschaften

25 | 2022
Öl auf Leinen
40 x 45 cm



Landschaften

26 | 2022
Öl auf Leinen
60 x 60 cm



Landschaften

27

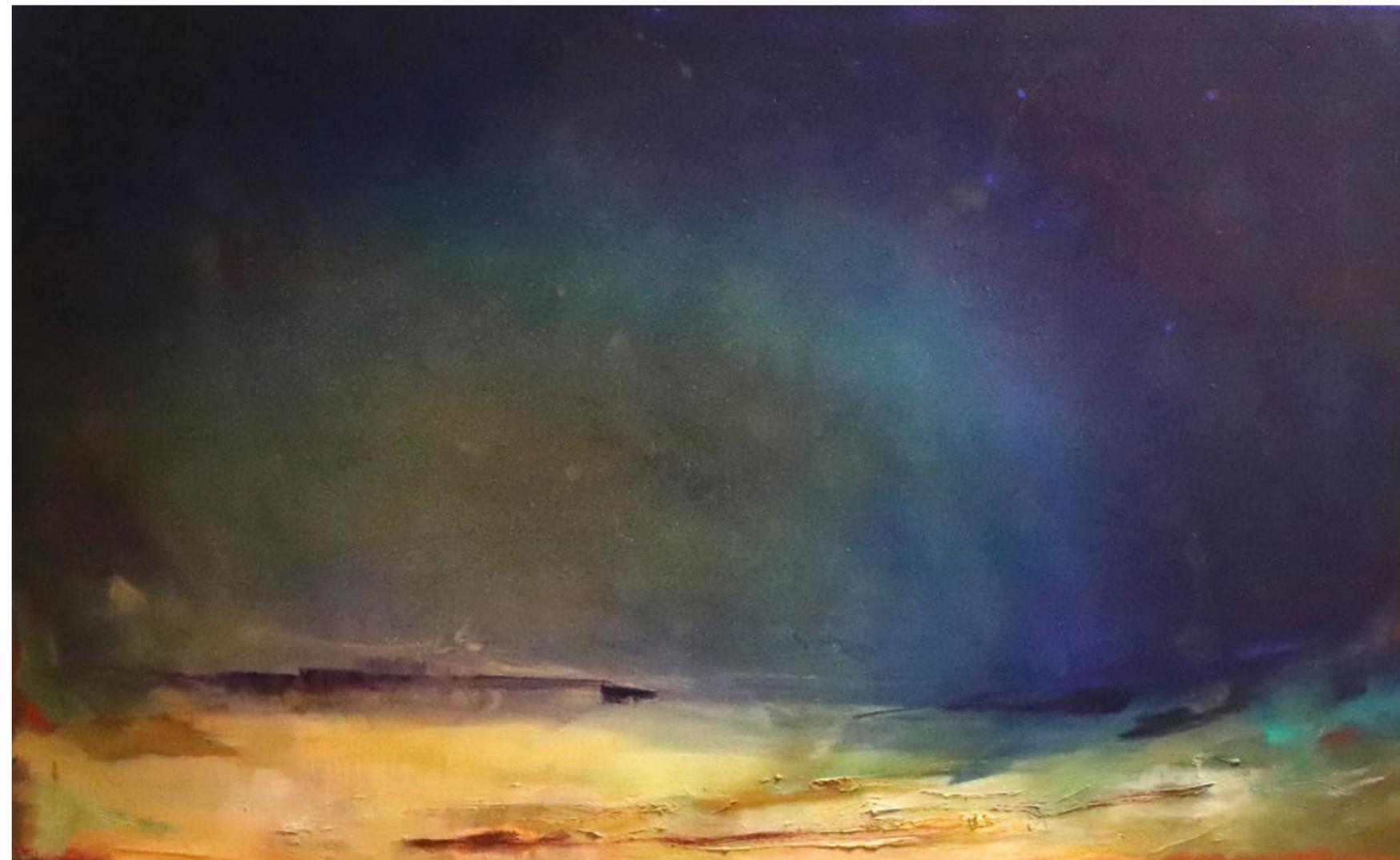
2022
Öl auf Leinen
30 x 40 cm



Landschaften

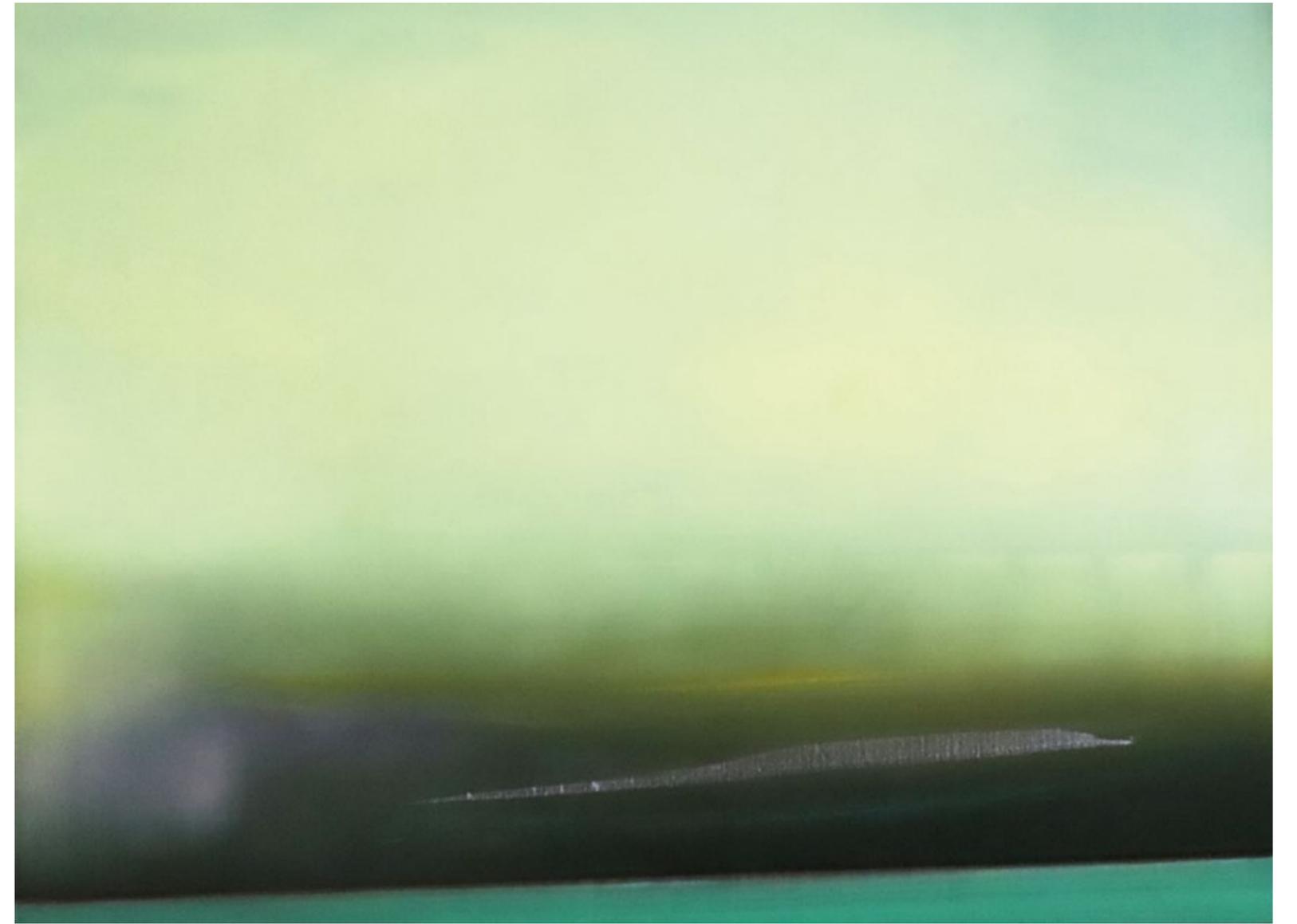
28

2022
Öl auf Leinen
100 x 150 cm



Landschaften

29 | 2019
Öl auf Leinen
75 x 90 cm



Landschaften

30

2019
Öl auf Leinen
80 x 100 cm



Landschaften

31

2017
Öl auf Leinen
100 x 100 cm



Landschaften

32 | 2022
Öl auf Leinen
40 x 45 cm



Landschaften

33

2015
Öl auf Leinen
120 x 180 cm





Auswahl Ausstellungen

- 2001 Linz, Galerie Prat
- 2002 Senica, Záhorská Galéria
- 2002 Wien, Galerie Gut Gasteil
- 2002 Hamburg, Galerie Chaco
- 2003 Wien, Siebensterngalerie
- 2005 Mauthausen, KZ- Gedenkstätte, Auschwitzzyklus
- 2005 Wiener-Neustadt, Karmeliten Kirche, Stilleben und Figurative Kompositionen
- 2008 Wien, Galerie Gut Gasteil
- 2000 Wien, Slowakisches Institut
- 2010 Bratislava, Galéria Slovenskej výtvarnej únie, Ecco homo Bilder von 1996-2009
- 2012 Wien, Galerie am Schillerplatz
- 2014 Wien, Art House
- 2014 Bratislava, Galéria SPP
- 2015 Wien, kleine galerie
- 2016 Senica, Záhorská Galéria Jana Mudrocha
- 2017 Wien, Galerie Gut Gasteil
- 2017 Wien, kleine galerie
- 2017 Lienz, Galerie Lienz 9900
- 2018 Wien, kleine galerie
- 2018 Wien, OHO Galerie
- 2020 Wien, Galerie Navas

Symposien

- 1994 Symposium Würthersee
- 1999 Symposium Auschwitz
- 2013 Internationales Künstlersymposium, Atelier an der Donau
- 2016 Internationales Künstlersymposium, Atelier an der Donau
Kunstpreis der Stadt Pöchlarn

Impressum:



Sponsor: Günther Weiß, Vorstand der HDI Versicherung AG
Copyright: Werkfotos – Lubomir Hnatovic | Potraitfoto – Flavius Zeddies
Text: Barbara Mithlinger, Kunst-und Kulturhistorikerin, Leiterin der kleinen galerie
Lektorat: Aleksandra Zeddies
Konzept & Layout: Xenia Vargova • www.xen.vargov.com
Druck: VICA DRUCK, Gussenbauergasse 5, 1090 Wien • www.vicadruck.at
Herausgeber: Lubomir Hnatovic • www.lubomir-hnatovic.com
Erscheinungsjahr: 2022

